

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN • ANALYSEN • TRENDS



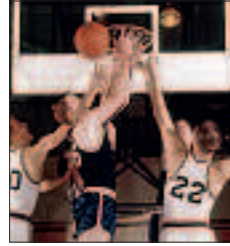
## Etappensieg für Oracle

Richter gibt CEO Larry Ellison im Kampf um PeopleSoft Auftrieb.  
SEITE 8



## Linux-Desktops im Vergleich

Red Hat, Novell/Suse und Sun wollen mehr vom Office-Kuchen.  
SEITE 14



## IT-Dienstleister setzen nach

Das nächste Jahr soll dem gebeutelten Markt die Wende bringen.  
SEITE 26



## Beschwerde-Management

Wie die Thomas Cook AG Kundenproteste produktiv nutzt.  
SEITE 30

Schutz vor Virenattacken

## BSI empfiehlt Browser-Wechsel

MÜNCHEN (CW) – Angesichts der Bedrohung durch Viren rät das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), anstatt des Internet Explorers von Microsoft andere Webbrowser wie Mozilla oder Opera zu verwenden. „Wer den Internet Explorer nicht benutzt, kann auch nicht von diesen Viren und Würmern angegriffen werden“, sagte BSI-Sprecher Michael Dickkopf der „Berliner Zeitung“. Zwar wiesen auch die Konkurrenzprodukte Sicherheitslücken auf. Die meisten PC-Viren seien jedoch auf die Microsoft-Programme zugeschnitten. (rg) ←

## Herausforderung Doppik

Die deutschen Kommunen sollen bis 2010 von der kameralistischen auf die kaufmännische Buchführung (Doppik) umstellen. Software- und Serviceanbietern winken gute Geschäfte.  
SEITE 10



Microsoft-Opposition will Aufsplitterung in Varianten verhindern

# Unix-Schicksal soll Linux erspart bleiben

MÜNCHEN (CW) – Mit einem klaren Bekenntnis zu den aktuellen Referenzspezifikationen der „Linux Standard Base“ (LSB) haben sich zahlreiche Hersteller und Distributoren für eine einheitliche Version des quelloffenen Betriebssystems ausgesprochen. Sie wollen verhindern, dass Linux ähnlich wie zuvor das Unix-Betriebssystem in verschiedene Varianten zerfällt.

Linux-Distributoren und Hersteller wie IBM, Hewlett-Packard, Dell und Intel haben angekündigt, die neue Version 2.0 von LSB unterstützen zu wollen. Diese von ihnen im Rahmen der Free Standards Group entwickelten Kriterien zielen darauf ab, eine weitestgehende Kompatibilität zwischen verschiedenen Linux-Distributionen sicherzustellen. Anwendungen, die auf einer LSB-zertifizierten Plattform entwickelt wurden, sollen sich auf allen anderen konformen Distributionen einsetzen lassen. Mit den aktuellen Spezifikationen wird diese gemeinsame Basis weiter ausgedehnt. Sie umfasst nun 64-Bit-Prozessorarchitekturen von IBM, AMD und Intel und macht es erstmals möglich, auch C++-Anwendungen für LSB zu zertifizieren (siehe Kasten „Neuerungen“, Seite 4).

Jim Zemlin, Executive Director der Free Standards Group, bezeichnete die Übereinkunft als „essentiell für Linux im Kampf gegen Microsoft“. Ohne



Auch Linus Torvalds überwacht ständig Änderungen am System und verhindert die Entstehung von Dialekten.

Kontrolle könnten sich Betriebssystem und Anwendungen so verändern, dass sie teilweise inkompatibel würden. → Fortsetzung auf Seite 4

„QuickTransit“ verblüfft bei Demonstration

## Start-up erklärt Softwareportierung für überflüssig

MÜNCHEN (CW) – Die Firma Transitive hat eine Virtualisierungssoftware entwickelt, die das Ablaufen von Anwendungen auf unterschiedlichen Architekturen ohne Portierungsaufwand und ohne Leistungseinbußen ermöglicht.

CEO Bob Wiederholt erklärte, mit „QuickTransit“ könne beispielsweise die nächste Generation der Microsoft-Konsole „Xbox“ Software der ersten Xbox-Generation auf Intel-Basis abspielen. Die neue Xbox verwendet einen PowerPC-

Prozessor ähnlich dem des Power Mac von Apple. In einer Demonstration vor Presse und Analysten ließ Transitive außerdem die Linux-Ausführung des grafikungereichten Computerspiels „Quake III“ auf einem Powerbook von Apple laufen.

„Einer unserer wichtigsten Durchbrüche ist die Leistung“, erklärte Wiederholt. „Sie sehen keinen Unterschied zwischen einer übersetzten und einer nativen Anwendung.“ QuickTransit wurde in Versionen für x86, Opteron, Itanium und PowerPC angekündigt. Zunächst nimmt Transitive den lukrativeren Server-Markt ins

Visier, möchte später aber auch PCs und Consumer Electronics adressieren. Sechs Kunden, alle PC-Hersteller, will die Company bereits gewonnen haben, der erste soll noch in diesem Jahr bekannt gegeben werden.

Die Software unterstützt laut Anbieter beschleunigte 3D-Grafik und erreicht bei nicht-nativen Programmen auf dem Hauptprozessor etwa 80 Prozent der Rechenleistung des ursprünglichen Zielsystems. Für den Benutzer arbeitet QuickTransit transparent und wird automatisch aktiv, sobald ein Fremdprogramm gestartet wird. → Fortsetzung auf Seite 4

## Diese Woche

**IBM stellt Linux-Server vor:** Auf der Basis des Power5-Prozessors sollen preiswerte Server angeboten werden, die ausschließlich das Betriebssystem Linux verwenden.  
SEITE 4

**Massensterben im Chipmarkt:** Die Analysten von Gartner erwarten eine heftige Auslese im Halbleitermarkt.  
SEITE 4

**Linux unsicher:** Open-Source-Entwickler haben in Linux undichte Stellen entdeckt, die von Angreifern ausgenutzt werden könnten.  
SEITE 6

**Abgabe auf PCs und Drucker:** Der vom Bundesjustizministerium veröffentlichte Entwurf der zweiten Urheberrechtsnovelle sieht eine Abgabe auf Drucker und PCs vor – zum Ärger der einschlägigen Anbieter.  
SEITE 7

**IBM bringt „Stinger“ heraus:** Version 8.2 der „DB2 Universal Database“ bietet in erster Linie automatisierte Administrations-Features.  
SEITE 7

**Post beauftragt T-Systems:** Für Wirbel hat die Verlängerung eines Outsourcing-Vertrags zwischen den Partnern gesorgt. Interessant ist nicht zuletzt die Frage, ob und wie viel Geld fließt.  
SEITE 9

**EDS plant Entlassungen:** Im Zuge der laufenden Reorganisation will CEO Michael Jordan bis zu 20 000 Mitarbeiter entlassen.  
SEITE 12



**.de auf dem zweiten Rang:** Unter den Top-Level-Domains hat sich die deutsche Endung .de weltweit Platz zwei hinter .com gesichert.  
SEITE 12

**STELLENMARKT ab Seite 46**

www.computerwoche.de/stellenmarkt

## Schwerpunkt

### IT im Automobilbau 36

In diesen Markt sind IT-Innovationen essenziell geworden. IT-Profit, die in der Autobranche arbeiten wollen, sollten sich mit Grid-Computing und Rapid Prototyping beschäftigen haben.




**Nachrichten**



**Novell gegen Microsoft:** Auf der Brainshare in Barcelona sagte Novells CEO Jack Messman, Microsoft behindere den IT-Fortschritt.

**SEITE 6**


**Produkte & Technologien**



**Intel Developer Forum:** Mehr Kerne je Prozessor – das ist die Marschrichtung für Intel, erklärte Topmanager Paul Otellini.

**SEITE 18**

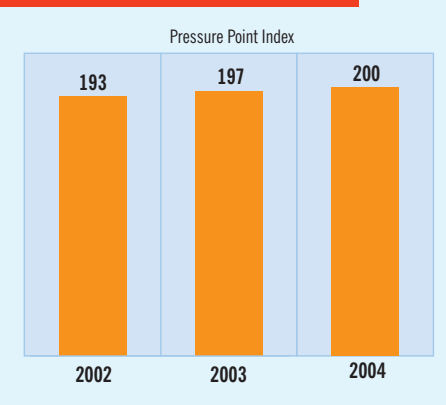
**Unternehmen & Märkte**



**Optimismus:** Die DMS-Expo ist besser als im Vorjahr gelaufen. Die Dokumenten-Management-Spezialisten sind wieder guten Mutes.

**SEITE 28**

**IT-Strategien**



Jahr	Indexwert
2002	193
2003	197
2004	200

**CIOs unter Druck:** Wie der Serviceanbieter Synstar ermittelt hat, steigt die Belastung der europäischen IT-Chefs seit zwei Jahren kontinuierlich.

**SEITE 32**

## NACHRICHTEN

- Comeback für Mydoom** 4  
Der bekannte Wurm enthält in seiner neuesten Variante ein kurzes Bewerbungsschreiben des Autors.
- Colt baut um** 6  
Der Betreiber von City-Netzen beruft einige Manager der Landesgesellschaften in die Konzernzentrale.

### ► SCHWERPUNKT IT im Automobilbau

**IT- und Branchenwissen** 40  
Ingenieure und Informatiker werden für Vorentwicklung sowie klassische IT-Aufgaben gebraucht.

**Entwickeln im Rechnerverbund** 41



Cluster übernehmen immer häufiger die Berechnung aufwändiger Simulationsprozesse.

**Auto aus der virtuellen Welt** 42  
Der Prototyp eines Energiesparautos wird derzeit von der Loremo AG in München entwickelt.

## PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

**Was Linux-Desktops leisten** 14  
Die effiziente Administration von Linux-Clients ist in der professionellen IT ein K.o.-Kriterium. Im Vergleich die Pakete von Suse, Red Hat und Sun.

**Kummer mit Service Pack 2** 20  
Das Internet Storm Center bietet Anwendern ein Forum, um über ihre Erfahrungen mit Microsofts Service Pack 2 zu berichten. Die Klagen überwiegen.

**Ungewöhnliche Notebooks** 20  
Mit dem „Qosmio E10“ bemüht sich Toshiba um mehr Individualität im Notebook-Markt.

**Oracle 10g auch ohne Grid** 22  
Auf seinem Open-World-Kongress zeigte der Hersteller, dass die 10g-Produkte unabhängig vom Grid-Computing allein aufgrund der verbesserten Administrations-Features interessant sind.

**Revival für Walkie-Talkie** 24  
Mit „Push to Talk“ arbeitet die Mobilfunkbranche an einem IP-basierenden Handy-Dienst, der den Betriebsfunk ablösen könnte.



## UNTERNEHMEN & MÄRKTE

**Gerangel im IT-Services-Markt** 26  
Mittelgroße IT-Dienstleister wie Capgemini und Atos Origin haben zuletzt durchwachsene Ergebnisse erzielt. Die Belebung der Branche im Frühjahr war nicht stark genug. Nun hofft man auf 2005 – und den Aufstieg in die erste Liga.

**Nokia: War da eine Krise?** 27  
Der finnische Handy-Konzern gibt sich wieder optimistisch. Die Schwächephase der vergangenen Monate ist überwunden, die Umsatz- und Gewinnerwartungen für das laufende Quartal wurden angehoben.



**Aktie der Woche: Ciber Inc.** 28  
Das Papier des bislang in Europa kaum bekannten Systemintegrators bietet eine nicht uninteressante Anlageperspektive.

## STANDARDS

- Kolumne** 7
- Impressum** 32
- Menschen** 49
- Zahlen – Prognosen – Trends** 50
- Stellenanzeigen** 46

## IT-STRATEGIEN

**Feedback für mehr Qualität** 30  
Der offensive Umgang mit Kundenbeschwerden hilft dem Touristikonzern Thomas Cook nicht nur bei der Kundenbindung, sondern auch beim Beurteilen von Partnerangeboten.

**Output-Management** 31  
Der Sparkassen-Dienstleister IZB Soft stellt die Druck-Services über ein Applikationsportal bereit.

## IT-SERVICES

**Outsourcing verlangt Vorbereitung** 34  
Klare Ziele, eine fundierte Kalkulation und etablierte Organisationsstrukturen sind Garant für gut laufende Auslagerungsvorhaben. Die Basis dafür muss vor dem Betriebsübergang gelegt werden.

## JOB & KARRIERE

**Personalabbau birgt Risiken** 44  
Konjunkturfaluten verleiten Manager oft dazu, Personal abzubauen anstatt über andere Maßnahmen nachzudenken.

**Schlechte Zahlungsmoral** 49  
Selbständige IT-Experten freuen sich zwar über ein Auftragshoch, doch auf ihre Honorare müssen sie oft lange warten.

# COMPUTERWOCHE online

[www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de)

- Nachrichten
- Produkte + Technologien
- IT-Strategien
- Job + Karriere
- Stellenmarkt
- Unternehmen + Märkte
- Projektbörse

- Aboshop
- Members Only
- Media-Service
- Kontakt
- Datenschutz
- Impressum



## HOT TOPICS

- Blackberry ersetzt unterwegs das Notebook
- Karriere-Ratgeber 2004
- Jäger und Gejagte

### Gehaltstipps vom Profi



Im September bietet die COMPUTERWOCHE ihren Lesern einen besonderen Service an: In Online-Seminaren präsentiert CW-Redakteur Hans Königes die wichtigsten Eckpunkte der IT-Entlohnung und beantwortet Ihre Fragen.

Foto: J. Wendler

→ [www.computerwoche.de/e-seminare](http://www.computerwoche.de/e-seminare)

### Neuer Karriere-Ratgeber



Vom 16. bis zum 29. September moderiert Stephan Freese, Senior Partner der Pape Consulting Group AG, das Online-Forum. Der Personalexperte gibt Tipps zur Bewerbungsstrategie und beantwortet Fragen zum IT-Standort Berlin.

→ [www.computerwoche.de/rg](http://www.computerwoche.de/rg)

## KLICKPARADE

1. Itellium-Deal ist 1,2 Milliarden Euro wert
2. Trojaner spioniert Daten für Online-Banking aus
3. Sicherheitslecks in Linux entdeckt

„OpenPower“ soll Plattformreichweite erhöhen

## IBM bringt Power5-Server mit „Linux only“

MÜNCHEN (CW) – Ähnlich wie im Mainframe-Bereich bietet IBM nun auch Server mit Power5-Prozessoren in kostengünstigen Varianten an, die ausschließlich Linux als Betriebssystem verwenden. Die Maschinen werden unter der Marke „OpenPower“ vermarktet.

Als erstes Modell bringt Big Blue am 24. September den „eServer OpenPower 720“ auf den Markt. Die Vier-Wege-Maschine ist mit 1,5 oder 1,65 Gigahertz schnellen Prozessoren erhältlich und kann bis zu 64 GB Hauptspeicher aufnehmen. Der Hardware-Listenpreis beginnt laut IBM bei 5000 Dollar, die „Virtualization Engine“ zur logischen Partitionierung gibt es optional im vierten

Quartal für ab 2000 Dollar Aufpreis. Der OpenPower 720 läuft wahlweise unter Suse Linux Enterprise Server 9 oder Red Hat Enterprise Linux AS 3 (Update 3).

### Dank Linux deutlich günstiger als die Konkurrenz

IBM reklamiert für das System deutliche Preisvorteile gegenüber technisch vergleichbaren Konkurrenzprodukten. Beispielsweise soll es bis zu 65 Prozent günstiger sein als ein „rs4640-8“ von HP mit 1,5-GHz-Prozessoren, bis zu 55 Prozent billiger als ein „Dell 7250“ mit 1,5 GHz und bis zu 17 Prozent preiswerter als ein „Sun V40z“. Außerdem führt der Hersteller eine Reihe von Benchmark-Resultaten (unter anderem

SPECCompM2001, SPECjbb2000, SPECsfs97\_R1.v3 SMP) an, die die Überlegenheit der neuen 64-Bit-Linux-Maschine gegenüber Systemen von Wettbewerbern nachweisen sollen.

Technisch können die Power5-Server die Betriebssysteme i5/OS, AIX und Linux parallel fahren. Mit nur Linux kann Big Blue die Maschinen zu aggressiven Niedrigpreisen anbieten und damit gegen andere RISC-Systeme und Intel-basierende Server mit Xeon- und Opteron-CPU's positionieren. Allerdings hat sich IBM hier allerdings vorgenommen – im vergangenen Jahr wurden laut IDC 4,7 Millionen x86-Server verkauft, aber nur 118 000 Maschinen mit Power-Prozessoren. (tc) ←

Marktbereinigung aufgrund rasanter Entwicklung

## Gartner prophezeit Kahlschlag im Halbleitersegment

MÜNCHEN (CW) – Laut Gartner werden in zehn Jahren 40 Prozent der Halbleiteranbieter vom Markt verschwunden sein. Die Analysten nannten eine Reihe von Trends, die das mit gut 500 Playern überbesetzte Segment verändern sollen.

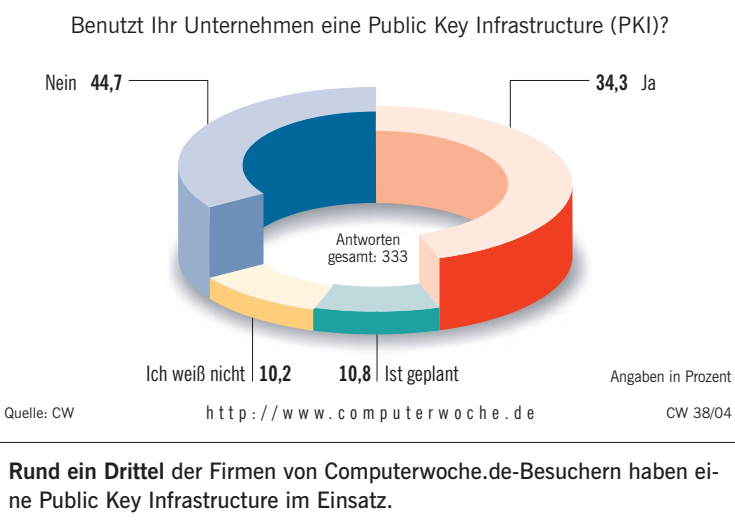
Als bedeutendsten Trend erachtet Gartner die zunehmende Integration der Komponenten, die eine höhere Chipgeschwindigkeit und -funktionalität, niedrigere Leistungsaufnahme und Systemkosten sowie physisch kleineres Equipment ermöglichen. Den damit verbundenen Anforderungen in Sachen Designkosten und -komplexität seien künftig jedoch bei weitem nicht alle Anbieter gewachsen. Auch der steigende Produktionsaufwand werde für eine Marktbereinigung sorgen. Schließlich gehen die Marktforscher davon aus, dass neue, so genannte „Disruptive Technologies“

– etwa selbstleuchtende Polymere, Kohlenstoff-Nanoröhren und Molekular-Transistoren – einen unvorhersehbaren Effekt auf

die Chipindustrie haben werden. Die entstehenden Veränderungen würden viele Marktteilnehmer nicht verkraften. (kf) ←

### Public Key auf dem Vormarsch

COMPUTERWOCHE  
online



FORTSETZUNG VON SEITE 1

## Unix-Schicksal soll Linux erspart bleiben

Linux-Befürworter warnen seit Jahren davor, die quelloffene Software könne sich durch „Forking“ in verschiedene nicht mehr zueinander kompatible Zweige entwickeln, so wie dies historisch schon mit Unix geschehen war. Wenig förderlich für das Image von Linux war zudem, dass die Verhandlungen innerhalb der Free Standards Group manchen Mitgliedern viel zu lange dauerten. Als Reaktion darauf entstand Ende 2002 mit „United Linux“ eine eigene Standardisierungsinitiative der Linux-Distributoren Suse, Caldera, Turbolinux und Conectiva. Die Aktivitäten sind allerdings mittlerweile weitgehend eingestellt worden.

Um den Vormarsch von Linux zu verhindern, hatte außerdem Microsoft diverse Initiativen gestartet. In Europa wurden beispielsweise Anzeigen geschaltet, die Linux-Pinguine mit allerlei „Auswüchsen“ wie Elefantenrüsseln oder Froschfüßen darstellen. Damit wollte die Gates-Company deutlich machen, dass die Aufsplitterung des Systems in diverse inkompatible Varianten auf Dauer unausweichlich sei.

### Mehr Service statt Features

Die Ankündigung bezüglich der Unterstützung der LSB 2.0 könnte Microsoft indes den Wind aus den Segeln nehmen. Von den Distributoren, zu denen auch die Gründer von United Linux zählen, haben unter anderem Red Hat, Suse Linux, MandrakeSoft, Miracle Linux (Japan), Sun Wah Linux (China) und Conectiva (Brasilien) ihren Support für die gemeinsame technische Basis bekundet. Zudem zeigt sich ein Sinneswandel: „Wir wollen uns durch Support-Angebote und einen höheren Grad an Zuverlässigkeit vom Wettbewerb unterscheiden und nicht durch das Hinzufügen inkompatibler Features“, erklärte Jeff Hawkins, Novells Vice Presi-

dent für das Linux-Geschäft. Es sei möglich, die Leistung von Linux zu steigern und das System auf größeren Rechnern zum Laufen zu bringen, ohne die Kompatibilität mit den Standards zu gefährden.

Jeffrey Wade, ein Linux-Verantwortlicher bei HP, erhofft sich von LSB 2.0 unter anderem Einsparungen bei den Kompatibilitätstests für Anwendungssoftware und Hardware, „weil wir gegen einen Standard testen können anstatt gegen jede einzelne Distribu-

### Die Neuerungen

- Version 2.0 von LSB lässt sich durch „Module“ erweitern, um beispielsweise Standards für vertikale Märkte hinzuzufügen zu können.
- Das lang erwartete C++ Application Binary Interface (ABI) ist verfügbar.
- 64-Bit-Hardware-Support für IBM „Power PC 64“, S/390, S390/X, AMD 64-Bit „Opteron“ sowie Intels 32- und 64-Bit-CPU's.
- Unterstützung der „Single Unix Specification 3.0“.
- Aktualisierte Tool-Sammlung, die Testsuites, eine Entwicklungsumgebung und Dokumentation sowie eine Referenzimplementierung umfasst.

tion“. Für Dan Fry, Vice President von IBMs Linux Technology Center, ist es „wichtig, einen Standard zu haben, auf den Kunden und Softwareanbieter schauen können“. Er halte allerdings die Bedenken hinsichtlich einer Zersplitterung von Linux für übertrieben. Änderungen am System selbst würden von Linus Torvalds überwacht, der die erste Version der Software entwickelte und auch die Trademark Linux besitzt. (tc/as) ←

FORTSETZUNG VON SEITE 1

## Start-up erklärt Softwareportierung für überflüssig

Im Speicher belegt das Programm 500 KB, für größere Server-Anwendungen werden nochmals 10 bis 30 MB RAM benötigt.

Der Online-Dienst „Wired News“ zitiert den Analysten Alan Turley, dem eine Demo des Linux-Bildbearbeitungsprogramms „GIMP“ auf einem Windows-Notebook vorgeführt wurde. „Es gab keinen Leistungseinbruch“, berichtet Turley. „Das Ganze lief vollkommen normal, die Antwortzeiten waren wirklich schnell.“ Zwar gebe es schon erfolgreiche Emulationsversuche mit beschränktem Fokus – Apples Umstieg auf die PowerPC-Plattform oder Transmetas „Codemorphing“ der x86-Architektur –, doch sei es bislang niemandem gelungen, ei-

nen Emulator für mehrere Prozessoren und Betriebssysteme zu schaffen. „Je mehr man darüber weiß und sich mit Technik auskennt, desto bemerkenswerter wird dies“, so Turley weiter.

### Akademischer Hintergrund

QuickTransit wurde ursprünglich seit 1995 vom Informatikprofessor Alasdair Rawsthorne an der Manchester University ersonnen. Rawsthorne ist heute Chief Technology Officer bei Transitive. Sein Werkzeug unterstützt in beliebigen Programmiersprachen geschriebene Anwendungen und ist modular aufgebaut. Die Software verwendet eine „Zwischendarstellung“ (Intermediate Representation), um von einer Plattform zur

anderen zu übersetzen, und bearbeitet dabei Codeblöcke und nicht nur einzelne Zeilen. Überdies werden die meistverwendeten Code-Teile identifiziert und gecacht.

„Anstatt an jedem Code-Stückchen zu arbeiten, übersetzt QuickTransit immer ganze Sätze oder Absätze. So bekommen wir die Leistung“, erklärte Chefentwickler Frank Weidel. In vielen Fällen liefen übersetzte Anwendungen sogar schneller als auf der Plattform, für die sie eigentlich geschrieben wurden, weil neuere Hardware inzwischen deutlich mehr leiste. „Nur der Power-User bemerkt vielleicht einen kleinen Unterschied, die restlichen 95 Prozent werden nichts feststellen“, zeigte sich auch Analyst Rob Enderle von der Enderle Group beeindruckt. (tc) ←

Neue MyDoom-Versionen im Umlauf

## Bewerbungsschreiben via Wurm

MÜNCHEN (CW) – Sicherheitsexperten warnen vor mehreren Reinkarnationen des bekannten MyDoom-Wurms, die sich via E-Mail über einen infizierten Dateianhang verbreiten. Der Programm-Code enthält eine Nachricht, dass die Autoren einen Job in der Antiviren-industrie suchen.

Die Schädlinge sind unter verschiedenen Bezeichnungen unterwegs: „MyDoom.V“ beziehungsweise „I-worm.Mydoom-t“ oder „W.32/Mydoom.v@MM“ sowie „Mydoom.U“ beziehungsweise „W32/Mydoom.u@mm“. Sie versuchen, beim Adressaten einen Trojaner namens „Surila“ zu installieren, um später auf den jeweiligen Rechner zugreifen zu können.

Auffällig ist, dass der Code der Würmer folgende Botschaft enthält: „We searching 4 work in AV industry.“ Es ist fraglich, ob die Autoren damit ernsthaft glauben, eine Chance auf Beschäftigung bei einem Antivirenspezialisten zu haben. Aus dieser Richtung kommt bereits eine klare Absage. So schließt etwa Graham Cluley, Senior Technology Consultant bei Sophos, eine berufliche Zukunft für Virenschreiber in seinem Unternehmen kategorisch aus.

Dem Experten zufolge scheidet dies schon daran, dass die zur Entwicklung einer Antivirenlösung benötigten Fähigkeiten „sehr unterschiedlich“ sind von dem Wissen, das man für das Programmieren eines Virus braucht. (ave) ←

# Modulare Storage Gesamtkonzepte

www.schrimp.de



Der herstellerübergreifende Lösungsansatz Modularer Storage Gesamtkonzepte (MSG) wurde von Storage-Consultants der TIM AG und der SAN Solution Provider in der Praxis entwickelt. Er ist das Ergebnis langjähriger Erfahrung bei der Umsetzung einfacher wie auch komplexer Storage-Lösungen bei Anwendern mit ganz unterschiedlichen Anforderungen.

## Die Gründe für den Erfolg Modularer Storage Gesamtkonzepte liegen in ihrer herstellerübergreifenden Offenheit und Flexibilität.

Bei der Analyse von Storage-Problemen haben Storage-Consultants immer wieder festgestellt, dass die Ursachen vieler Probleme nicht dort liegen, wo sie zu Tage treten. Eine wirklich dauerhafte und kostengünstige Lösung wird oft nur dadurch gefunden, indem das Einzelproblem in den Gesamtzusammenhang der Storage-Infrastruktur gestellt wird.

## Die Vorteile Modularer Storage Gesamtkonzepte liegen in ihrer Effektivität für das Unternehmen.

Die SAN Solution Provider unterscheiden vier Module, die zusammen alle Storage-Anforderungen eines Anwenders adressieren (siehe Abbildung).

Diese vier Module werden nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang betrachtet. Tritt in einem dieser Module, z. B. im Bereich Backup/Recovery, ein Problem auf, wird dieses nicht nur als Backup-Problem gesehen, sondern unter sinnvoller Berücksichtigung aller benachbarten Bereiche untersucht. Je nach Budget, Anforderung und Konstellation wird eine Gesamtlösung realisiert, die Resource-Sharing mit anderen Bereichen, etwa mit HSM und Archiv oder virtuellen Tape Libraries auf S-ATA ermöglicht.

So entstehen Synergien und Einsparungs- bzw. Konsolidierungspotentiale und über Snapshot

Technologien kann gleichzeitig die Verfügbarkeit der Applikationen erhöht werden.

In Teilschritten umgesetzt, die überschaubar und finanzierbar sind, bleibt langfristig immer der Gesamtlösungsweg im Blick. Offen, herstellerübergreifend und flexibel erweiterbar gilt es, vorhandene Storage-Hard- und Software in die Lösung zu integrieren und mit den wachsenden Anforderungen bedarfsorientiert zu skalieren.

## Egal, wo das Problem auftritt: der modulare Storage-Ansatz führt zu einer dauerhaften Lösung und ist praxisgerechtes ILM!

Beispiele bestätigen das in der Praxis bewährte Vorgehen. Selbst Kunden, die Archivierungslösungen brauchen, werden ganzheitlich beraten. Gerade durch das angesprochene Resource-Sharing lassen sich erhebliche Synergien und zum Teil beträchtliche Einspareffekte erzielen. Nur so kann

der komplette Lebenszyklus eines digitalen Belegs oder digitaler Informationen vom Online-Speicher bis zum Archiv effektiv umgesetzt und Information Lifecycle Management sinnvoll realisiert werden.

Dass ganz nebenbei das Datenmanagement strukturiert und auch den rechtlichen Anforderungen an die Datenspeicherung und Archivierung Rechnung getragen wird, ist für die Zukunft sicher ein weiterer Zusatznutzen.

**Fragen Sie uns und unsere Systemhauspartner:** nicht nur bezüglich Backup, Hochverfügbarkeit und Application Focused Recovery, sondern auch hinsichtlich der anwendungsbezogenen, anhand von existierenden Geschäftsprozessen optimierten Storage-Erweiterung oder Storage-Konsolidierung Ihrer IT.

## Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Weitere Informationen:  
[www.san-solution-provider.de](http://www.san-solution-provider.de),  
[www.tim.de](http://www.tim.de), Tel. 06 11/27 09-0

**SHD**  
**01159 DRESDEN** · Drescherhäuser 5b  
**SHD System-Haus-Dresden GmbH**  
 Tel. (0351) 4232-0 · Fax 4232-100  
 info@shd-online.de · www.shd-online.de

**10587 BERLIN** · Helmholtzstr. 2-9  
**Dialog Computer Systeme GmbH**  
 Tel. (030) 390709-0 · Fax 3917006  
 info@dcs.de · www.dcs.de

**20097 HAMBURG** · Amsinckstr. 65  
**TargoSoft IT-Systemhaus GmbH**  
 Tel. (040) 235122-0 · Fax 235122-40  
 san@targosoft.de · www.targosoft.de

**20537 HAMBURG** · Grevenweg 72  
**ECS Electronic Computer Service AG**  
 Tel. (040) 251549-0 · Fax 251549-49  
 san@ecs-ag.de · www.ecs-ag.de

**30539 HANNOVER** · Expo Plaza 1  
**pro | business AG**  
 Tel. (0511) 60066-420 · Fax 60066-555  
 storage@probusiness.de · www.probusiness.de

**51063 KÖLN** · Schanzenstr. 36  
**arxes Network Communication Consulting AG**  
 Tel. (0221) 96486-0 · Fax 96486-200  
 info@arxes.de · www.arxes.de

**H&G**  
**53111 BONN** · Bornheimer Str. 42-50  
**H&G, Hansen & Gieraths GmbH**  
 Tel. (0228) 9080-510 · Fax 9080-405  
 m.wollweber@hug.de · www.hug.de

**53177 BONN** · Pennefeldsweg 12  
**taskarena AG**  
 Tel. (0228) 5505-0 · Fax 5505-90  
 info@taskarena.net · www.taskarena.net

**55130 MAINZ** · Wilhelm-Theodor-Römhild Str. 14  
**netIX System Consulting GmbH**  
 Tel. (06131) 80108-0 · Fax 80108-99  
 info@netix.de · www.netix.de

**63303 DREIEICH** · Frankfurter Str. 141  
**Alpha Zero One Computersysteme GmbH**  
 Tel. (06103) 57187-13 · Fax 373245  
 info@az1.de · www.az1.de

**64293 DARMSTADT** · Pallaswiesenstr. 174-182  
**Synstar Data Management GmbH**  
 Tel. (06151) 989-132 · Fax 989-149  
 synstar-dm@synstar.de · www.synstar.com

**64625 BENSHEIM** · Berliner Ring 127-129  
**COS Concat AG**  
 Tel. (06251) 7026-524 · Fax 7026-555  
 thomas.zehetner@cos-concat.de · www.cos-concat.de

**65205 WIESBADEN** · Daimlerring 4  
**Semico Computer GmbH**  
 Tel. (06122) 7006-0 · Fax 7006-50  
 sales@semico.de · www.semico.de

**70563 STUTTGART** · Waldburgstr. 17-19  
**CCP Condor Computer GmbH**  
 Tel. (0711) 97565-0 · Fax 97565-67  
 vertrieb@condor-computer.de · www.condor-computer.de

**70565 STUTTGART** · Industriestr. 52-54  
**CENIT AG Systemhaus**  
 Tel. (0681) 76190-606 · Fax 76190-31  
 w.bruecker@cenit.de · www.cenit.de

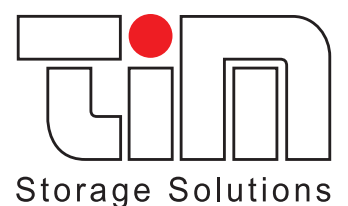
**73479 ELLWANGEN** · Rindelbacher Str. 42  
**INNEO Solutions GmbH**  
 Tel. (07961) 890-520 · Fax 890-177  
 it-info@inneo.de · www.inneo.de/it

**76187 KARLSRUHE** · G.-Braunstr. 12  
**Bechtel GmbH IT-Systemhaus**  
 Tel. (0721) 5696-280 · Fax 5696-500  
 karlsruhe@bechtel.de · www.bechtelle.de

**77731 WILLSTÄTT-SAND** · Im Lossenfeld 1  
**EGT InformationsSysteme GmbH**  
 Tel. (07852) 913-0 · Fax 913-11  
 mail@egt-systemhaus.de · www.egt-it.de

**81829 MÜNCHEN** · Schatzbogen 50  
**DIDAS AG**  
 Tel. (089) 42046-0 · Fax 42046-108  
 mgerstmeier@didas.de · www.didas.de

**90431 NÜRNBERG** · Virnsbergerstr. 22  
**GL Consult engineering & consulting GmbH**  
 Tel. (0911) 941169-0 · Fax 941169-1  
 info@glconsult.de · www.glconsult.de



Trotz Linux-Bekennnis führt derzeit kein Weg an Windows vorbei

## Novell greift Microsoft an

**BARCELONA (CW)** – Novell-Chef Jack Messman hat zur Eröffnung der diesjährigen Kundenveranstaltung Brainshare in Barcelona Microsoft scharf angegriffen. Der Konkurrent beute die IT-Branche aus und behindere damit die künftige Innovation, so der Vorwurf.

„Ich bin der Meinung, dass sich die Innovationsgeschwindigkeit im Markt wegen Microsoft verlangsamt hat“, warf Messman dem Konkurrenten in seiner Eröffnungsrede vor. Überhöhte Lizenzgebühren für Windows hätten Unternehmen und unabhängige Softwareentwickler davon abgehalten, mehr Geld in innovative Softwareprojekte zu stecken. „Microsoft hat 60 Milliarden Dollar aus der IT-Industrie gesaugt, die jetzt für Innovation fehlen.“

Die Lösung für dieses Problem komme aus der Open-Source-Bewegung, versprach Messman. Betriebssysteme für Client-Rechner und Server würden sich in Zukunft mehr und mehr zum frei verfügbaren IT-Grundstock entwickeln. Damit könne sich die Branche verstärkt der Weiterentwicklung auf der Applikationsebene widmen. Unternehmen würden nach Einschätzung des Novell-Chefs künftig weniger Geld für Betriebssysteme ausgeben und stattdessen mehr Aufwand für Innovation betreiben. „Es ist unsere Vision, eine Welt ohne Informationsgrenzen zu schaffen“, beteuerte er pathetisch.

Trotz des flammenden Plädoyers in Sachen Open Source wird der Softwareanbieter auch in Zukunft nicht an der Windows-Plattform vorbeikommen. Zwar



Novell-Chef Jack Messmann wirft Microsoft vor, die IT-Branche ausgebeutet zu haben.

versichert Messman, auf der diesjährigen Brainshare laufe kein einziger Windows-Rechner. Allerdings räumte der Linux-Verfechter im Nachsatz ein, dass derzeit keine großen Abwanderungen aus dem Windows-Lager zu erwarten seien. Alan Nugent, Chief Technology Officer von Novell, beileite sich zu versichern, dass der Softwareanbieter auch künftig die Microsoft-Plattformen bedienen werde. Bei einem Marktanteil von 94 Prozent wäre ein Abschied von Windows töricht. „Unser Bekenntnis zum Windows-Desktop besteht so lange, wie dies unsere Kunden wünschen.“

Allerdings scheint sich auch Linux-Verfechter Novell schwer zu tun, gegen die Vorherrschaft Microsofts im Desktop-Bereich anzugehen. Die Vorstellung seines neuen Linux-Desktop hat der Softwareanbieter, der mit den Übernahmen von Ximian und Suse auf den Open-Source-Kurs eingeschwenkt war, auf das Ende dieses Jahres verschoben. Im Juni hatte das im US-amerikanischen Waltham, Massachusetts, ansässige Unternehmen noch einen Marktauftritt im Sommer 2004 in Aussicht gestellt.

Die Verzögerungen lägen nicht am mangelnden Interesse, versicherte Nat Friedman, Vice President für den Bereich Forschung und Entwicklung bei Novell. Man benötige noch Zeit, um die Testphase abzuschließen und die Ergebnisse auszuwerten. Bislang wollte das Unternehmen noch keine Zwischenergebnisse des Testprogramms bekannt geben.

CEO Messman bemüht sich derweil, Optimismus zu verbreiten. Er gehe davon aus, dass sich Linux in Nischenmärkten schnell ausbreiten werde. „Es gibt nur wenige Kunden, die sich nicht mit Linux beschäftigen.“ (ba) ◀

Patches unbedingt einspielen

## Sicherheitslecks in Linux entdeckt

**MÜNCHEN (CW)** – Open-Source-Entwickler haben schwerwiegende Fehler in zwei Linux-Modulen entdeckt. Diese könnten von Angreifern ausgenutzt werden, um die Kontrolle über ein System zu erlangen.

Betroffen ist unter anderem das Utility „LHA“, mit dem sich Archive im Format Lharc komprimieren und wieder entpacken lassen. Bis einschließlich Version 1.14 weist diese mehrere Bugs auf, die das Ausführen von böartigem Programmcode ermöglichen, wenn ein Anwender ein zuvor präpariertes Archiv zuverpackt oder eine spezielle Kommandozeile an LHA leitet. Der Sicherheitsspezialist Secunia (<http://secunia.com/advisories/12435/>) empfiehlt als erste Schutzmaßnahme, unbekann-

te Archive nicht zu öffnen. Außerdem gibt es von Red Hat, Gentoo und anderen Patches, die das Problem beheben.

Die zweite Schwachstelle betrifft die Bildbibliothek „Imlib“ in der Version 1.x und Imlib2 1.x, die unter Gnome für das Betrachten von Grafikdateien verwendet werden. Durch den Fehler lassen sich Bitmaps so manipulieren, dass gefährlicher Code ausgeführt wird, wenn ein Anwender das Bild zum Ansehen öffnet. Ursache hierfür ist ein Buffer Overflow, der beim Dekodieren der Datei auftreten kann. Einige Hersteller wie Mandrakesoft und Gentoo haben bereits damit begonnen, Patches zu verteilen, die das Problem beheben. Auch das Gnome-Projekt hat einen Fix entwickelt. (ave) ◀

Deutschland-Chef Wolfgang Essig steigt auf

## Colt Telecom ordnet Vorstand neu

**MÜNCHEN (CW)** – Die britische Colt Telecom Group hat den Vorstand neu geordnet und die Chefs der wichtigsten Landesgesellschaften in das oberste Führungsgremium berufen. Der Anbieter von TK-Services für Geschäftskunden reagiert damit auf den zuletzt schwachen Geschäftsverlauf.

Die Entscheidung ist die erste größere Weichenstellung des vor rund drei Wochen neu berufenen CEOs Jean-Yves Charlier. Die wichtigsten Landesgesellschaften sollen demnach mehr Einfluss auf die Konzernstrategie haben. Unter anderem rückt Deutschland-Chef Wolfgang Essig in die

Unternehmensführung auf; die deutsche Colt-Tochter gilt mit einem Anteil von knapp 40 Prozent am Gesamtumsatz als zentrale Business Unit. Neben Essig wurden die für Großbritannien beziehungsweise Frankreich zuständigen Geschäftsführer Tim Wort und Richard Blaustein als Vorstände ernannt. Zudem verantwortet der bisherige Equant-Manager Detlef Spang ab sofort das neue Vorstandsressort Vertrieb und Marketing. Colt Telecom litt zuletzt stark unter der geringen Nachfrage sowie dem Preisdruck im Markt. In Deutschland hatte die Firma deshalb den Abbau von 300 Stellen angekündigt. (gh) ◀

Es läuft auf Cron hinaus

## Hat CA neuen CEO schon gefunden?

**MÜNCHEN (CW)** – Der Interims-CEO Kenneth Cron hat gute Chancen beim Softwareunternehmen Computer Associates (CA) sein Mandat zu verlängern und den Vorstandsposten nicht nur für eine kurze Zeit zu behalten. Hoffnungen hat ihm Finanzvorstand Jeffrey Clark gemacht. Dieser soll auf einer Veranstaltung der Investmentbank SG Cowen gesagt haben, dass Cron ein Kandidat für den höchsten CA-Posten ist. Der Verlags-Manager – er arbeitete über 20 Jahre bei CMP-Media – war seit 2002 Mitglied des CA-Aufsichtsrates. Der bisherige CEO, Sanjay Kumar, musste im April das Unternehmen nach 17 Jahren Firmenzugehörigkeit verlassen. Nachdem das Unternehmen 2,2 Milliarden Dollar falsch ausgewiesen hatte, wird CA derzeit von der US-Börsenaufsicht untersucht. (hk) ◀

Nicht nur Ellison freut sich über seinen Sieg



IT-Nachwuchs

## Plattner investiert in Softwareinstitut

**MÜNCHEN (CW)** – SAP-Mitgründer Hasso Plattner stellt weitere elf Millionen Euro dem nach ihm benannten Hasso-Plattner-Institut für Softwaretechnik (HPI) in Potsdam zur Verfügung. Drei neue Fachbereiche sind geplant, einer davon soll als Außenstelle im Silicon Valley angesiedelt werden, um eng mit amerikanischen Forschern zusammenzuarbeiten. Plattner hat außerdem den bislang in Trier lehrenden Informatikprofessor Christoph Meinel (50) als neuen wissenschaftlichen Direktor und Leiter des 1998 gegründeten HPI gewonnen. Der 60-jährige Plattner hatte dem HPI bei dessen Gründung über seine gemeinnützige Stiftung für Software-Systemtechnik 50 Millionen Euro über 20 Jahre hinweg zur Verfügung gestellt und den Bau des Instituts mit 18 Millionen Euro bezuschusst. (tc/iw) ◀

Eckpunkte der zweiten Urheberrechtsnovelle vorgestellt

# Abgabe auf Drucker und PCs rückt näher

MÜNCHEN (CW) – Bundesjustizministerin Brigitte Zypries hat die Eckpunkte der zweiten Urheberrechtsnovelle vorgestellt. Der Entwurf sieht unter anderem vor, dass künftig auch beim Kauf von Druckern und PCs eine Abgabe anfallen soll – aus Sicht der IT-Branche ein klarer Standortnachteil gegenüber Anbietern aus dem Internet und dem Ausland.

Während die seit September 2003 gültige erste Fassung der Urheberrechtsnovelle in erster Linie den EU-Vorgaben Rechnung trug, wird sich der „zweite Korb“ nun laut Bundesjustizministerium den Punkten widmen, die aus Zeitdruck außer Acht gelassen wurden.

Dreh- und Angelpunkt der Gesetzesnovelle ist die Ausweitung der Palette an vergütungspflichtigen Geräten. Bislang mussten nur dann Pauschalabgaben gezahlt werden, wenn die betroffenen Geräte zur Vervielfältigung bestimmt sind. Zypries will künftig die Abgabepflicht davon abhängig machen, ob sich das Equipment für das Erstellen zulässiger Privatkopien nutzen lässt. Während bislang nur Abgaben auf Komponenten anfallen, die ausdrücklich zum Anlegen von Kopien bestimmt sind (zum Beispiel Foto-

kopierer, Scanner, CD-Brenner), könnten demnächst auch Drucker oder PCs in die Vergütungspflicht einbezogen werden.

Die Höhe des zu erwartenden Aufschlags soll an dem tatsächlichen Ausmaß der Nutzung festgemacht werden, etwa durch Marktforschungsumfragen. Das Festlegen der Gebühr überträgt der Gesetzgeber den beteiligten Parteien, also den Verbänden der Hersteller und der Rechteinhaber. Die Entscheidung soll dabei in einem Schlichtungsverfahren erfolgen, bei Unstimmigkeiten kommt als einzige Instanz nur noch das Oberlandesgericht in Frage.

## Bitkom befürchtet Abwanderung der Kunden

Die geplante Ausweitung der Pauschalabgaben auf eine Reihe neuer digitaler Geräte wurde vom Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) e.V. heftig kritisiert. Trotz der angekündigten „moderaten Höhe“ der Abgaben befürchtet der Bitkom, dass viele Kunden ihre PCs und Drucker über das Internet oder im benachbarten Ausland beziehen werden. „Wir brauchen nicht mehr, sondern weniger Abgaben“, klagte Bitkom-Vizepräsident Jörg Menno Harms.

Der Verband begrüßte hingegen, dass Privatkopien grundsätzlich erlaubt bleiben sollen. Das Justizministerium hatte in diesem Punkt das geltende Recht nur klarer gefasst, um besser gegen Tauschbörsen im Internet vorgehen zu können. So gilt als Voraussetzung für die Erstellung einer Privatkopie von urheberrechtlich geschützten Werken, dass auch die Vorlage legal angefertigt wur-

de. Den Kopierschutz einer CD oder DVD zu knacken, bleibt dagegen verboten. Es gebe kein Recht auf eine Privatkopie, da diese keinen Zugang zu neuen Informationen schaffe, sondern lediglich die bereits bekannten verdopple, begründete das Ministerium diese Entscheidung. Allerdings müssten die Künstler, die einen Kopierschutz verwenden, mit geringeren Einnahmen aus

den urheberrechtlichen Abgaben rechnen. Den Rechteinhabern ist es außerdem weiterhin gestattet, die Nutzung geschützter Werke mittels DRM (Digital Rights Management) über das Internet abzurechnen.

Der Gesetzesentwurf soll im Dezember dem Bundeskabinett vorgelegt werden und in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres in Kraft treten. (mb) ←

## Kolumne

### „Für Ellison eine Frage der Ehre“

Wenn Larry Ellison kann, wird er sich Peoplesoft einverleiben. Nach mehr als einem Jahr Übernahmekampf, der längst noch nicht gewonnen ist, stellt sich die Frage nach dem Sinn vielleicht gar nicht mehr. Obwohl es gute Gründe dafür und dagegen gibt, geht es dem Oracle-Chef wohl in erster Linie darum, zu gewinnen.

Für eine Übernahme spricht, dass Oracles eigenes Applikationsgeschäft immer noch auf zu schwachen Füßen

steht. Zumindest außerhalb des angelsächsischen Raums setzen zu wenige Unternehmen die E-Business-Suite des Unternehmens ein. Trotz aller Anstrengungen lässt zudem das Wachstum in diesem Geschäftsbereich zu wünschen übrig. Oracle hat seine Stärken nach wie vor im Datenbankgeschäft, den damit verbundenen Tools, Middleware und Services. Wider Erwarten – der Datenbankmarkt gilt als reif und nicht gerade wachstumsträchtig – punktete Oracle in den letzten Quartalen gerade in diesem Marktsegment.

Doch langfristig reicht das nicht. Deshalb will Ellison die Wertschöpfungskette erweitern. Mit dem ERP-Geschäft von Peoplesoft ließe sich ein Turm-Dame-Spiel aufziehen. Von der Datenbank zur E-Business-Suite und wieder zurück. Je nachdem, was ein Kunde zuerst installiert. Ebenfalls für den Kauf spricht der in der Branche herrschende Konsolidierungsdruck. Der Trend zu immer weniger, aber dafür immer mächtigeren Playern lässt Peoplesoft selbst zusammen mit dem vor gut einem Jahr übernommenen Softwarehaus J.D. Edwards als zu klein erscheinen.

Allerdings gibt es auch gute Argumente gegen eine Übernahme. Der erbittert geführte Abwehrkampf von Peoplesoft wäre hier an erster Stelle zu nennen. Inzwischen dürften sich selbst die den Fusionsabsichten anfangs eher neutral gegenüberstehenden Peoplesoft-Manager als Oracle-Antipoden definieren. Das hätte bei einer tatsächlich stattfindenden Verschmelzung der beiden Unternehmen enorme kulturelle Verwerfungen zur Folge, die wahrscheinlich nur durch den Austausch des gesamten Peoplesoft-Managements überbrückt werden könnten. Mit den bekannt negativen Konsequenzen für Partner und Kunden. Beispiele dafür, wie verheerend sich eine feindliche Übernahme auf die Strategiefindung und letztlich auf Umsatz und Gewinn auswirkt, gibt es genug.

Aber wenn das Berufungsgericht zum gleichen Schluss kommt wie der Richter in San Francisco und grünes Licht für die Übernahme gibt, wäre Ellison nicht Ellison, wenn er die Finger von Peoplesoft ließe – selbst um den Preis eines höheren Angebots an die Peoplesoft-Aktionäre nicht.



Christoph Witte  
Chefredakteur CW

Meilenstein für Autonomic Computing

## IBMs Stinger entlastet Administration

MÜNCHEN (CW) – IBM hofft, neue Maßstäbe im Datenbankmarkt setzen zu können. Die als „Stinger“ bekannte und jetzt fertiggestellte Version 8.2 von „DB2 Universal Database“ soll zahlreiche Administrationsaufgaben automatisieren.

Stinger befand sich seit Mai im Betatest und markiert laut IBM einen der wichtigsten Meilensteine innerhalb der Autonomic-Computing-Initiative des Konzerns. DB2 8.2 zeichnet sich vor allem durch seine neuen Features zur Selbstüberwachung und für eigenständiges Tuning aus. Datenbankadministratoren könnten damit komplexe Aufgaben bis zu sieben Mal schneller erledigen als es mit dem Vorgänger-Release möglich war, behauptet Jeff Jones, IBMs Chefstrategie für Information-Management. Anders ausgedrückt: Die Verwaltung des Upgrade erfordere nur noch 65 Prozent der bislang benötigten Zeit.

Zu den neuen Funktionen zählt ein als „Design Advisor“ bezeichnetes Tool. Es gibt Empfehlungen etwa zur korrekten Indizierung der Datenbank, zur Strukturierung der Tabellen und zum Aufbau multidimensionaler Cluster

und Partitionen. Das Design-Werkzeug erlaubt Einstellungen, anhand derer sich die Datenbank automatisch konfiguriert und verwaltet. Andere Administrationsaufgaben wie etwa das Daten-Backup oder die sofortige Umleitung der Endanwender-PCs zu einer Failover-Datenbank, sollte der Haupt-Server ausfallen, lassen sich ebenfalls automatisieren. Schließlich hat IBM noch ein „Learning-Optimizer“-Werkzeug integriert, das die Antwortzeiten protokolliert und statistisch ausgewertet, um daraus den schnellstmöglichen Datenzugriff ableiten zu können.

Release 8.2 wird in den vier Versionen Express, Workgroup, Workgroup Unlimited und Enterprise Edition angeboten. Die Preise sollen unverändert bleiben und starten bei 500 Dollar für einen Express-Server. Die Enterprise Edition kostet 25 000 Dollar pro CPU. Viel verspricht sich IBM-Manager Jones vor allem von der an kleinere und mittlere Unternehmen gerichtete Express-Variante: Eine mit derartigen Management-Features ausgestattete Datenbank werde neuen Druck auf die Konkurrenz von Microsoft und Oracle ausüben. (ue) ←

Preisfrage ungeklärt

## Verteuert Dual-Core-CPU Lizenzen?

MÜNCHEN (CW) – AMD und Intel werden im kommenden Jahr Prozessoren mit Dual-Core-Technik auf den Markt bringen. Offen ist noch, wie die Softwarebranche mit ihren Lizenzmodellen darauf reagieren wird.

Schon um die Markteinführung der Zweikern-Prozessoren nicht zu gefährden, will Intel alle Anstrengungen unternehmen, damit Softwarehersteller ihre bisherigen Pro-CPU-Berechnungen nicht einfach verdoppeln, sondern mit angepassten Modellen reagieren. Am liebsten sähe es der Chip-Gigant, wenn die Anbieter einen Dual- oder Multi-Core-Prozes-

sor wie ein System betrachten und der Einfachheit halber pro Sockel abrechnen würden. Dazu müsste Intel die Branche jedoch davon überzeugen, dass die mit der neuen Technik verbundenen Konsolidierungskonzepte keine negativen Auswirkungen auf das Softwaregeschäft haben. Intel-Manager Richard Dracott gibt sich optimistisch. Er verweist darauf, dass die vor zwei Jahren eingeführte Hyper-Threading-Technik auch zu keinem Anstieg der Softwarepreise geführt habe, obwohl diese eine Ein-Prozessormaschine aussehen lässt, als arbeite sie mit zwei logischen CPUs. (ue) ←

Nachlässe bis 32 Prozent

## Dell senkt massiv die Serverpreise

MÜNCHEN (CW) – Dell gewährt seit kurzem erhebliche Preisnachlässe auf Modelle seiner „Poweredge“-Serverfamilie. So müssen Firmenkunden jetzt beim Kauf des „Poweredge 400C“ je nach Konfiguration bis zu 32 Prozent weniger zahlen. Ebenfalls gesunken sind die Preise für den 64-Bit-Rackserver „Poweredge 1850“. Er ist laut Dell um bis zu 13 Prozent billiger geworden. Im Preis für alle Poweredge-Server ist ein drei Jahre Vor-Ort-Service enthalten. Als Grund für die Preissenkung nannte Dell gesunkene Komponentenpreise. (as) ←